

QUALIFIKATION ZUR ARMBRUST-WELTMEISTERSCHAFT

Der Stachel von 2006 sitzt noch tief

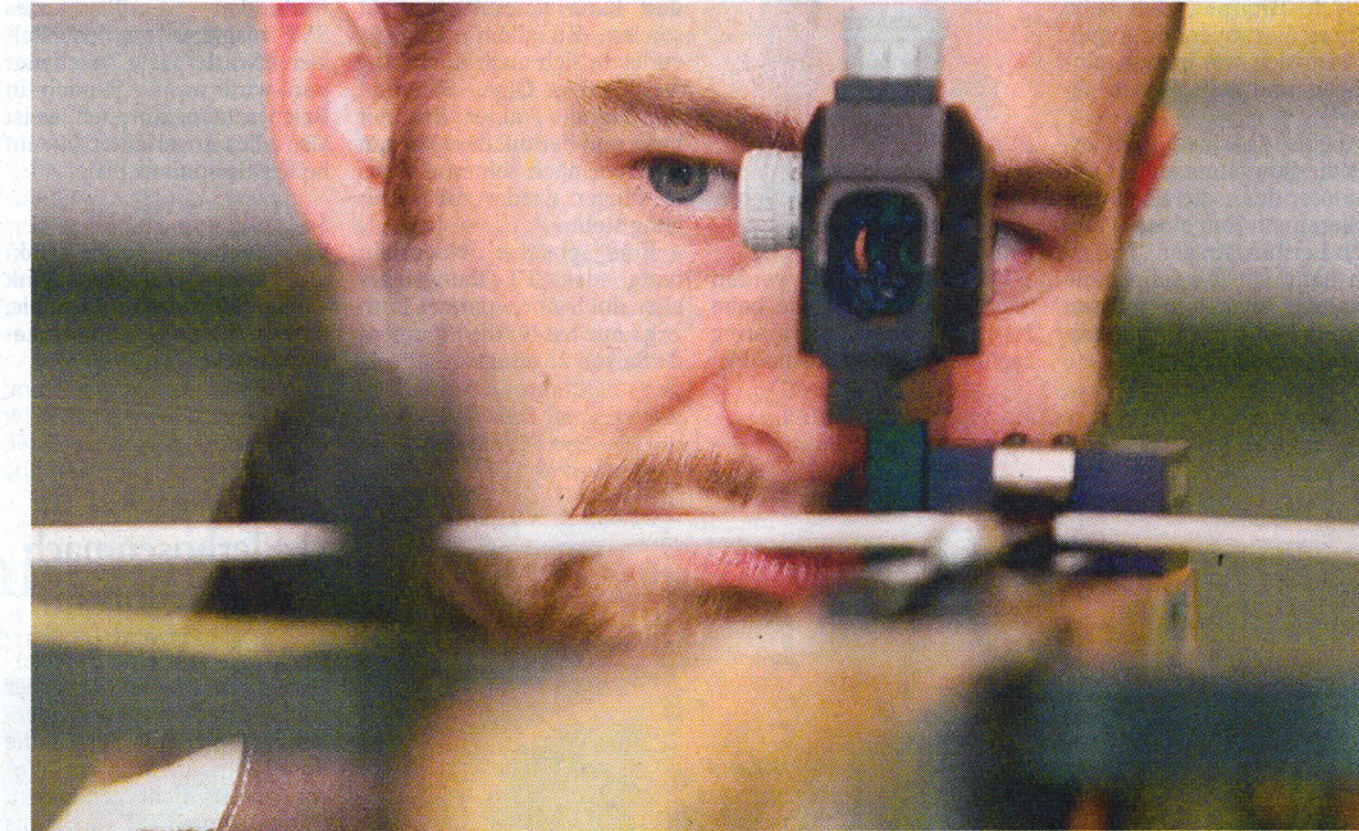
Etterschlager Joachim Vogl will Malheur von vor zwei Jahren vergessen machen und sich Ticket für die Schweiz holen

VON CHRISTIAN HEINRICH

Etterschlag – In den vergangenen Tagen ist Joachim Vogl so unermüdlich auf seinem Trampelpfad von Etterschlag nach Walchstadt und über Waldbrunn wieder zurück gejoggt, dass man meinen dürfte, er sei drauf und dran, sich für den Marathon bei den Olympischen Spielen in Peking zu qualifizieren. „Mir tun die Knie schon weh“, stöhnt der 34-Jährige bereits über erste Verschleißerscheinungen. Für ihn geht es jedoch nicht um Olympia, sondern um die finale Ausscheidung für die Armbrust-Weltmeisterschaft an diesem Wochenende in Plattling.

Wenn sich Ende Juli im schweizerischen Sulgen die besten Nationen messen, möchte der Fachredakteur eigentlich mitmischen. Voraussetzung ist ein Platz unter den ersten drei von acht Schützen beim Casting in Niederbayern. „Ich wüsste eigentlich nicht, was dagegen spricht, sich nicht zu qualifizieren“, gibt er sich zuversichtlich.

Das Selbstvertrauen kommt nicht von ungefähr. Vogl hat nicht nur die erste Ausscheidung Anfang März



Der Etterschlager Joachim Vogl gehört zur deutschen Spitze in der Disziplin Armbrust 10 Meter.

FOTO: SVJ

klar für sich entschieden. Er ist der Dauerbrenner in der Disziplin Armbrust 10 Meter. Schon viermal in Serie gelang ihm zuletzt der Titelgewinn

bei den Deutschen Meisterschaften. Kein Schütze aus dem Kader des DSB weist eine solche Konstanz auf wie er. Trotzdem steckt ein

schmerzender Stachel in seinem Fleisch und erzeugt zumindest unangenehme Erinnerungen. Vor zwei Jahren war der Ausnahmeschütze

bei der Quali für die WM in Österreich gescheitert. Grund war nicht seine Leistung, sondern ein technischer Defekt. Der Bolzen, mit dem er ge-

schossen hat, war nicht in Ordnung. Von seinem Malheur profitierte damals Oliver Maier, der ihm das Ticket überraschend stibitzte. Bei der WM war Maier mit dem Druck überfordert, während Vogl gleichzeitig auf der Deutschen Meisterschaft mit intaktem Gerät für Furore sorgte. Mit 397 Ringen stellte er einen neuen nationalen Rekord auf, und in Österreich wunderte man sich, wie ausgerechnet er nicht berücksichtigt werden konnte.

Vor allem was die Qualifikationskriterien anbelangt, wünscht er sich eine Reform: „Der Verband muss die Stärksten mitnehmen und nicht die, die sich aufgrund eines Defekts eines Leistungsträgers qualifizieren.“ Eine Alternative, um zu einer objektiven Auswahl zu kommen, wären für ihn Setzlisten. Zwar sind für die Ausscheidung in Plattling auch Schützen gesetzt, aber nur diejenigen, die an der WM in Österreich teilgenommen haben, ungeachtet ihrer Ergebnisse in den zurückliegenden zwei Jahren. „Wenn jemand am entscheidenden Wochenende nicht die Leistung bringt, bleibt er daheim“, sagt Vogl.